Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 7

Rubrik: Die Leser und der Schweizer-Spiegel : Zuschriften an den Verlag

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Leser

UND DER SCHWEIZER-SPIEGEL

Zuschriften an den Verlag

Was mir am «Schweizer-Spiegel» am besten gefällt, sind nicht die Kunstbeilagen, nicht die Erzählungen, nicht die Photographien, nicht die Glossen, nicht die Seiten der Herausgeber, es ist der Geist, der hinter all diesen Beiträgen steht. Im Gegensatz zu andern Zeitschriften empfinde ich im « Schweizer-Spiegel » nichts als zufällig. Alles ist Ausdruck einer einheitlichen in sich geschlossenen Weltanschauung. Das ist in unserer chaotischen Zeit, wo alles wankt, doppelt wohltuend. Der « Schweizer-Spiegel » bildet deshalb für mich und meine Familie eine wahrhaft erbauende Lektüre.

Dr. E. N. in Bern.

Zu Ihrem Artikel « Unfruchtbare Kritik » im « Schweizer-Spiegel » lassen Sie mich — nein muss ich Ihnen gratulieren. Uns Schweizern lässt sich ja — auch heute oder gerade heute — das Schimpfen über die Allgemeinheit und im besondern auf den Staat leider nicht austreiben. Um so stärker berührt es, wenn einem solchen Niederreisser wieder einmal — das Maul gewaschen und gestopft wird. Gottlob gibt's noch Eidgenossen, die, bei aller gerechten Kritik, offen und ungeschminkt zu unserer Wirtschaft und Politik, kurz zu unserem eidgenössischen Leben positiv stehen. Das stärkt auch andere im gleichen Sinne.

Den Artikel von Oberst O. Frey sollte meines Erachtens jeder Wehrmann, nein, jeder Schweizer in die Finger bekommen.

F. S.-P. in B.

Der hohe geistige Wert des « Schweizer-Spiegels » ist mir schon seit Jahren bekannt. Mein Bruder in Kairo, der ihn schon lange besitzt, schickte mir regelmässig jede Nummer nach Deutschland, wo ich bis zur Mobilisation beruflich tätig war. Diese unverfälschte Art wahren Schweizertums, die aus dem « Schweizer-Spiegel » spricht, vermochte in mir mitten im Dritten Reich die Liebe zu meiner Heimat nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern grösser zu machen als je zuvor. Mancher Deutsche, dem ich den « Schweizer-Spiegel » zu lesen gab, fing an zu verstehen, weshalb wir Schweizer uns in so starkem Masse für die Heimat einsetzen.

H. T. in S.

Gestern abend suchte ich am Bahnhofkiosk St. Gallen nach einer unterhaltsamen Lektüre für die Heimfahrt nach Luzern. Zuerst schwankte ich zwischen einer illustrierten Zeitung und einem billigen Schundroman. Dann entdeckte ich noch den « Schweizer-Spiegel » und habe mich dann zu dieser Ausgabe aufgeschwungen (Februarheft).

Und in der Tat, ich habe es nicht bereut. Ich habe mich mit dem « Schweizer-Spiegel » sehr gut unterhalten, eine bodenständige Luft wehte mir daraus entgegen, und diese Lektüre hat mich seltsam erfrischt, im Gegensatz zu dem vielen Zeitungskram, den man sonst verschlingt.

Ich frage mich nun, war ich all die Jahre her taub und blind, dass ich den « Schweizer-Spiegel » noch nicht kannte! Auf jeden Fall bestelle ich denselben nun für ein Jahr.

H. G. in L.